

## **Sebastian Sabitzer- Zähne Für Afrika 2017**

Und auch im Februar 2017 konnte der Behandlungsstuhl in Uhira von Grazer Studenten genutzt werden.

Unser Team, bestehend aus 4 Studenten und 2 Lehrbeauftragten machte sich am 3.2. auf den Weg, um die folgenden 2 Wochen dort Erfahrung sammeln zu können.

Die Flüge hatten wir bereits einige Monate zuvor gebucht, wir entschieden uns für Ethiopian Airlines, welche uns das beste Angebot machten. Rund 800 Euro machte der Flug Von Wien über Addis Abeba nach Kilimanjaro- Airport und zurück aus.

Untergebracht waren wir etwas außerhalb vom Stadtzentrum Moshi in der katholischen Diözese, welche schon seit Jahren bei diesem Projekt mit Graz zusammenarbeitet. Die Zimmer waren sehr sauber und auch sonst fehlte es uns an nichts- ein toller Blick auf den Kilimanjaro inklusive.

Die Anlage mitsamt Behandlungsstuhl ist etwa 40 Minuten mit dem Auto entfernt, wir wurden jeden Tag hin und zurück chauffiert. Das Arbeiten funktionierte sehr gut. Einen längeren Stromausfall hatten wir nur einmal, das dafür schon am zweiten Tag und gleich 4 Stunden lang. Wir nutzen die Zeit um einen Dorfmarkt und die angrenzende Schule zu besuchen. Bei dieser Gelegenheit informierten wir die LehrerInnen und SchülerInnen über die Möglichkeit einer Zahnbehandlung.

Begleitet wurden wir stets von Ernest, dem dortigen Zahntechniker, der für uns übersetzte und die Geräte am Laufen hielt. Da die Bevölkerung fast ausschließlich Kiswahili spricht, war er für uns eine wichtige Stütze und unser Dank gilt auch ihm. Für uns reichten die 2 Wochen nur, um gerade das notwendigste dieser Sprache aufzuschnappen.

Una mauivu wapi?- Wo tut's weh?

Der Behandlungsstuhl wurde von der dortigen Bevölkerung gut angenommen, sodass ein jeder von uns ordentlich Praxis sammeln konnte. Wir entfernten Wurzelreste, führten operative Zahnentfernungen durch und machten auch Füllungen- sowohl mit Komposit als auch Amalgam und eine definitive Wurzelbehandlung,

Wir behandelten ca. 25 Patienten pro Tag. So gegen 16:30 war dann stets Feierabend und wir wurden wieder nach Karanga gebracht. Dort wurden wir von Rose, der Köchin der Diözese verköstigt. Schmackhafte lokale Gerichte und frisches Obst standen an der Tagasordnung.

Es gab auch ausreichend Zeit am Nachmittag, um noch kleine Erkundungen der Umgebung zu machen.

Zusammenfassend kann man also jedenfalls sagen, dass es sich bei diesem Projekt um eine tolle Möglichkeit handelt, ein fremdes Land von einer schönen Seite her kennenzulernen und auch das Arbeiten machte enorm viel Spaß.